

REFERAT – MINERGIE®-Fachveranstaltung mit Zertifikatsübergabe

Thema	Bauen für die nächste Generation!
Referentin	Frau Mirjam Bütler, Generalsekretärin der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern
Anlass	Fachveranstaltung und Zertifikatsübergabe zum 1000. MINERGIE®-Zertifikat im Kanton Bern
Datum	Donnerstag, 18. September 2008; 16.00 Uhr
Ort	Schulzentrum Kreuzfeld 4, Schulhausstrasse 19, 4900 Langenthal (Singsaal, 2. Obergeschoss) <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Bauen für die nächste Generation!

Sehr geehrte Damen und Herren

Vor zehn Jahren ist ein Küken aus seinem Ei im energiepolitischen Nest geschlüpft, das heute aus der Schweizer Immobilienlandschaft nicht mehr wegzudenken ist. Der Kanton Bern hat beim Brüten kräftig Nestwärme geliefert. Gut umsorgt von Bund, Kantonen und der Bauwirtschaft ist aus dem Sprössling in nur wenigen Jahren ein starker Vertreter des zukunftsgerichteten Bauens geworden. Für mich ist **MINERGIE** mehr als ein zeitgemässer Baustandard und eine starke Marke auf dem Immobilienmarkt; für mich ist MINERGIE **Strategie**. Die cleverste Gebäudestrategie, die je in der Schweizer Energiepolitik gefahren worden ist. Eine Strategie, die gleichzeitig den Klimaschutz, die Energieversorgungssicherheit und die regionale Wertschöpfung zum Ziel hat.

Das Rezept war einfach: Man entwickle einen Baustandard, der strenge Anforderungen an die Energieeffizienz stellt, aber unterschiedliche bauliche Lösungen zulässt. Man transferiert den Standard in eine Marke und sichert deren Qualität über einen Zertifizierungsprozess. Man gibt dem Staat die Rolle des Promoters und macht MINERGIE zu einem festen Bestandteil des energiepolitischen Zielkatalogs von Bund und Kantonen sowie zu einer Richtgrösse bei energiepolitischen Anreizinstrumenten.

Der Erfolg ist schnell eingetreten: Auf dem Schweizer Neubaumarkt hat MINERGIE heute einen Anteil von rund einem Fünftel; im Kanton Zürich sogar von einem Viertel. Im Kanton Bern feiern wir heute das **1000. MINERGIE-Zertifikat**. Weit mehr als 1 Million Quadratmeter sind in unserem Kanton bereits nach MINERGIE bebaut worden. Und es ist erfreulich auffällig, wie stark MINERGIE-Immobilien in den Anlageportfeuilleen von namhaften Schweizer Grossinvestoren vertreten sind.

MINERGIE ist schon lange nicht mehr «Standard der Zukunft», es ist «Standard der Gegenwart». MINERGIE ist so «gegenwärtig» geworden, dass die Schweizer Energiedirektorenkonferenz mit der **Totalrevision der kantonalen Mustervorschriften** beschlossen hat, den durchschnittlichen *Ölverbrauch pro Quadratmeter* beheizte Fläche in Neubauten von heute 8 bis 9 Litern auf **4,8** Liter zu senken. Damit sind wir mit dem gesetzlichen Minimum sozusagen auf dem Niveau der MINERGIE-Standards. MINERGIE hat den Kantonen somit den Weg gewiesen. Der Kanton Bern übernimmt die Mustervorschriften in seine neue Energieverordnung und setzt diese 2009 in Kraft.

Um die Neubauten und baubewilligungspflichtigen Sanierungen brauchen wir uns also keine Sorgen mehr zu machen. Hier haben die Politik und auch der Kanton Bern mit der Verschärfung der Energievorschriften ihre Hausaufgaben gemacht. Wollen wir aber das enorme Energiesparpotential im Gebäudebereich nutzen, müssen wir uns um den Altbaubestand kümmern, der nie energetisch wirksam saniert worden ist. Unseren Fokus richten wir dabei vornehmlich auf die Bauten aus der Zeit von 1960 bis 1975, also der Jahre der Hochkonjunktur bis zur ersten Ölkrise. Nicht nur, weil in diesen 15 Jahren mehr beheizte Fläche entstanden ist als in den 40 Jahren davor, sondern weil damals 20-Liter-Häuser die Norm waren.

Sanierungen vorantreiben!

Mehr als die Hälfte der 25- bis 60-jährigen Gebäude in der Schweiz sind noch nie saniert worden! Leider ist der Sanierungsboom bislang ausgeblieben. Zwar ist der hohe Ölpreis ein starker Treiber auf dem Sanierungsmarkt, aber vor allem bei den Heizungssanierungen und leider nicht bei den Gebäudehüllen-Erneuerungen. Die **CO₂-Abgabe** verstärkt zwar die Wirkung des hohen Ölpreises, kann aber erst dann eine wirkliche Lenkungswirkung entfalten, wenn der Abgabesatz seine volle Höhe erreicht. Das **Steuerrecht** bietet weitere Steuerungsmöglichkeiten, deren Ausgestaltung und Wirksamkeit zurzeit rege in Behörden und Parlamentskommissionen auf Bundes- und kantonaler Ebene diskutiert werden. Die Anpassung von Steuergesetzen an aktuelle Problemlagen ist jedoch sehr schwierig und braucht viel Zeit.

Ins Blickfeld der Energiepolitik müssen deshalb neu die Sanierungsfälle rücken. Denn auch Minergie hat im Bereich der Sanierungen noch Mühe. Erst ca. 3 % der Sanierungen werden heute nach dem Minergie-Standard ausgeführt. Mit einer Sanierungsoffensive wollen wir nicht nur die **Sanierungsrate erhöhen** - sondern die Hauseigentümer und -eigentümerinnen dazu bringen, auf die einfachen «Pinselsanierungen» zu verzichten und statt dessen eine **umfassende, energetisch wirksame Gebäudeerneuerung** ins Auge zu fassen.

Auch die Einführung eines **schweizerischen Gebäude-Energieausweises**, der heute vor der Türe steht, wird den Handlungsbedarf im Sanierungsbereich transparenter machen. Von ihm ist eine massgebliche Lenkungswirkung über die Kauf- und Mietmärkte zu erwarten. Der Kanton Bern hat sich von Beginn weg für einen **schweizweit einheitlichen** Gebäude-Energieausweis stark gemacht. Ab 2009 wird er in Form eines freiwilligen Informationsinstrumentes eingeführt.

Bund soll nationales Förderprogramm einführen

Aber wenn es zur Sanierung einer Liegenschaft kommt, und man energetisch sanieren will, nützt die langfristige Sicht dem Hauseigentümer wenig, wenn kurzfristig das Kapital nicht da ist. Und genau hier liegt der Hund begraben. Fehlendes Eigenkapital oder Angst vor zu hoher Hypothekarverschuldung verhindern oft frühzeitige und umfassende Haussanierungen. Ein guter Hebel, der genau hier ansetzt, sind nationale **Förderprogramme**. Das strategische Ziel des Bundes ist es, die **Sanierungsrate zu verdoppeln**, d.h. sie von heute 1 % auf 2 % zu erhöhen. Der Kanton Bern begrüsst deshalb die Absicht des Bundes, ein **nationales Gebäudesanierungsprogramm einzuführen**. Ein nationales Gebäudesanierungsprogramm ist ein starkes Zeichen des Bundes, in welche Richtung es gehen soll.

Langenthal setzt auf die künftige Generation

Langenthal hat gleich auf MINERGIE gesetzt, als sie die Planung der Kaufmännischen Berufsschule Kreuzfeld in Angriff nahm. Und sie hat sich damit einer ganz besonderen Herausforderung gestellt: Das KV-Gebäude ist denkmalgeschützt. Und wie wir alle wissen, erfordert die Modernisierung eines denkmalgeschützten Baus nach MINERGIE ein grosses planerisches Geschick und viele kreative Ideen, um all die technischen Nüsse zu knacken, die das Spannungsfeld «Bewahrung der bauhistorischen Zeitzeugnisse» und «Erneuerung der Bausubstanz» mit sich bringen. Hier in Langenthal ist ein mustergültiges Projekt gelungen. Die vorbildliche Modernisierung des KV-Schulhauses Kreuzfeld ist schon jetzt zum Vorzeigeobjekt der kantonalen Sanierungsoffensive avanciert.

Es freut mich, dass ich heute das **1000. MINERGIE-Zertifikat** im Kanton Bern übergeben darf. Das 1000. Zertifikat geht ausgerechnet an eine **Schule**. Der symbolische Wert dieses Umstandes könnte nicht grösser sein. Die Schule ist ein Ort, wo junge Erwachsene lernen. Wo sie lernen, die Gesellschaft mitzugestalten. Wo ihnen das Handwerk mitgegeben wird, mit dem sie später den Herausforderungen des Lebens begegnen können. Wo sie lernen, was nachhaltige Entwicklung ist. Wenn die jungen Erwachsenen, die hier zur Schule gehen, in der Mitte ihres Lebens stehen, wird sich die weltweite Energiesituation bereits drastisch verändert haben. Dass wir heute die richtigen Weichen stellen, damit die nächste Generation dieselben Lebensbedingungen antrifft, wie sie heute haben, ist schlichtweg unsere Pflicht. Mit MINERGIE ist vor zehn Jahren eine wichtige Weiche gestellt worden.

Ich möchte dem Stadtpräsidenten, den Gemeinderatsmitgliedern, den Stadträtinnen und -räte, dem Stadtbauamt von Langenthal und allen am Projekt Beteiligten herzlich für ihr grosses Engagement danken. Ganz besonders möchte ich den Langenthaler Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern danken, denn sie haben den Zusatzkredit genehmigt, der zur MINERGIE-Ausführung des KV-Schulgebäudes notwendig war.

Bauen wir für die nächste Generation! Ich hoffe sehr, dass dem Schulhaus Kreuzfeld weitere gute Beispiele folgen werden!